Der Wandel ist spürbar

Freie Fahrt für freie Radler: Wie kann Obernkirchen fahrradfreundlicher werden?

VON FRANK WESTERMANN

OBERNKIRCHEN. „Grundsätzlich", so formuliert es Thomas Stübke von den Grünen, „stimmen die Rahmenparameter in Deutschland und Niedersachsen für Radfahrer nicht." Da sei auch Obernkirchen keine Ausnahme. Man müsse nicht gleich die „Musterbeispiele" Amsterdam oder Kopenhagen bemühen, aber es sei ein deutlicher Wandel in der Mobilität feststellbar.

Stübke hatte mit Felix Wells, verkehrspolitischer Ansprechpartner des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), Kreisverband Schaumburg, in insgesamt drei Etappen die Stadt und Ortsteile abgeradelt, vor allem jene Abschnitte, die für den Alltagsradverkehr relevant sind. Beide hatten Verbesserungsvorschläge vorgelegt und die Grünen anschließend durch einen Antrag die Verwaltung aufgefordert, zu den verkehrsrechtlichen Punkten eine Stellungnahme vorzulegen. Generell müssten „die Belange des unmotorisierten Verkehrs" für künftige Verkehrsplanungen und deren bauliche Umsetzung stärker berücksichtigt werden.

Der Radverkehr, so Stübke, sei schlecht zu erleben, wenn man sitze, daher schlage er den Ausschussmitgliedern vor, sich die Knackpunkte punktuell vor Ort anzuschauen, natürlich gerne mit dem Rad, um den Ausstoß der Stickstoffoxide zu reduzieren. „Die Ortsräte sollten mit beteiligt werden", schlug anschließend Bürgermeister Oliver Schäfer vor. Das fand Stübke durchaus gut, einen Vorschlag hatte er ebenfalls noch: Falls die Radlergruppe größer als 16 Mann sei, könne man als Konvoi im Stadtgebiet fahren, die Initiative „Critical Mass" lässt grüßen.

Wilhelm Mevert (SPD) gestand ein, dass er den Radverkehr in der Bergstadt und den Ortsteilen nun überhaupt nicht bewerten könne, aber eine Meinung zum Dauerbrenner Vehlener Straße, wo die Radfahrer stadteinwärts vom Weg auf die Straße weichen sollen, habe er dennoch: Er selbst gehe jetzt auf die 80 zu, ein sicherer Radweg sei allemal der bessere Weg, „das sollte unser Ziel sein".

Mevert sprach sich mit Blick auf künftige Radwege für eine Prioritätenliste aus. Nummer eins sei für ihn der Ziegeleiweg hoch nach Liekwegen. Auch Horst Sassenberg (CDU) plädierte für den Ziegeleiweg, die Bergkette sollte vorrangig bedient werden. Geklärt werden müsse natürlich, wo der Radler denn fahren sollte – auf der Straße oder nicht?

Auf der Dorfstraße in Gelldorf darf nicht geradelt werden, man muss den ausgeschriebenen Weg benutzen und ihn sich mit Fußgängern teilen. FOTO: RNK

Mevert gönnte sich noch einen zweiten Blick auf die Vehlener Straße: Dort könne man als Radfahrer, der die Straße nutzte, schnell einmal auf der Nase liegen. Sassenberg schob nach: „Nerge liegt ja dicht dabei." Für Ortsunkundige: Gemeint war damit das örtliche Bestattungsinstitut.

Dirk Rodenbeck (CDU) schaute nach Gelldorf, auf die Dorfstraße. Diese sei doch nicht zu schmal. Das Problem, so Stübke, liege dort woanders: Radfahrer dürften dort die Dorfstraße gar nicht benutzen. „Das finde ich komplett falsch", so der Grüne. Wenn man zügig unterwegs sei, dann möchte der Radfahrer auch die Straße nutzen, „das darf er nicht".

Schäfer erklärte, die von Stübke und Wells gesammelten Erkenntnisse würden systematisch aufgearbeitet, im nächsten Bauausschuss werde das Thema erneut behandelt.